

Winterthur, d. 13. Jänner 1934.

Meine geliebte gute unwahrscheinlich gute, schon ekelhaft gute
treue Freundin Melanie!

Soll ich erst anfangen Dich um Verzeihung zu bitten für all die
 scheinbaren Gemeinheiten und Herzlosigkeiten die ich Dir in der
 letzten Zeit angetan habe? Ich fange lieber erst garnicht an, denn
 eigentlich müsste ich Dir stumm um den Hals fallen und mich gut
 ausheulen bei Dir! Ich will Dir auch keine Details erklären, Dir
 keine Kommentars für mein Benehmen geben, Du kennst mich lange genug
 um zu wissen, dass ich mich für Euch vierteilen lasse. Die Büste
 meines Mannes war schön, gross angelegt, bedeutend, aber nicht ähnlich!
 Was mich beim Anblick erschüttert hat war Hannas Verehrung für den
 Toten, der heute vor zwei Jahren begraben wurde! Ich habe alle Deine
 Herzensphasen mitgemacht, ich habe verstanden, was die Mutter in Dir
 bei unserer Ablehnung gelitten hat, und deshalb bin ich Dir aus dem
 Weg gegangen. Du must jetzt mit Deinem gütigen Herzen auch noch zwei
den Zeilen lesen, dann brauche ich Dir nichts mehr zu erklären. scheu

Ich habe es abgelehnt mich weiterhin um dieses Grabrelief zu
 kümmern, meine Schwiegertochter und Seppl haben alles weitere über-
 nommen, nur die Kosten nicht! Uebriegens werde ich mit Hanna bei
 meiner Rückkehr noch sprechen. Soll ich Dir ~~nichts~~ noch erklären? ? ?
 Es kann auf dieser Welt nichts kommen was mich Euch abtrünnig macht!
 Jetzt will ich Dir nur noch berichten, dass mir die grossen Erfolge
 durch die Schweiz, ungerufen, treu bleiben, dass ich den Schreiber dieser
 Maschine zeilen, unseren lieben Walther Dequine aus Hamburg, sowie
 meine Nichte Hansi auf der Reise mit habe, sowie den Hund meiner ver-
 storbenen Hansi. Gesundheitlich geht es mir garnicht gut, ich stehe

momentan in Behandlung eines Zuckerspecialisten Dr. Roth, der mich
vorderhand nur meweulve macht! Heute bekomme ich das Resultat der
Blutprobe und davon wird es abhängen, ob ich die Tournée vollenden
kann oder nicht! Seppl hat einen Ausgleich mit meinen Gläubigern
getroffen, wonach ich tausend Schilling im Monat, zwei Jahre lang zu
bezahlen habe. Es haben sich wenigstens die kleinen und kleinlichen
Belästigungen aufgehört, und es wurden auch einige Tausend Schilling
dabei erspart, aber zahlen darf ich ganz allein, trotz der reichen
Mischpoche! Du bist im Bilde? Allright! Nun meine geliebte, von mir
tief verehrte, gute Melanie, küss' und grüss' mir die Deinen, und sei
Du selbst innig umarmt und ans Herz gedrückt von Deiner,
Dich treu liebenden

Hausi!

Ab Dienstag bin ich in Basel,
Hotel Palermo! wie lange -
weiss ich noch nicht!!

